

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Schmiedel, Michael
Title: "Global Ethic. A Guideline for Economy and Politics.
Internationale Studentische Tagung im Heinrich-Fabri-Institut in
Blaubeuren vom 1. – 4. Juni 1997"
Published in: Dialog der Religionen: Halbjahresschrift
Gütersloh: Kaiser
Volume: 7 (2)
Year: 1997
Pages: 216 - 219
ISSN: 0939-5539

The article is used with permission of [Bertelsmann/Penguin Random House](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN 

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Global Ethic. A Guideline for Economy and Politics

Internationale studentische Tagung im Heinrich-Fabri-Institut in Blau-
beuren vom 1. – 4. Juni 1997

Michael A. Schmiedel

In Blaubeuren fand eine von der internationalen Studentenvereini-
gung AIESEC und der studentischen Initiative WELTETHOS organisier-
te Tagung statt, auf der Studierende aus rund zwanzig Ländern und
vielen, vornehmlich wirtschaftlich und technisch orientierten, Fachbe-
reichen Vorträgen zum Thema „Weltethos“ lauschten und in Work-
shops nach Richtlinien des globalen Zusammenlebens suchten. *Hel-
mut Schmidt* hatte die Schirmherrschaft übernommen, ließ aber nur
ein Grußwort verlesen, worin ihm *S. H. der 14. Dalai Lama* nicht
nachstand. *Hans Küng*, „Vater des Weltethos“ genannt, stellte so-
dann seine Stiftung Weltethos vor, worauf *Karl-Josef Kuschel* die Not-
wendigkeit einer globalen Ethik zur Regulierung des bereits bestehen-
den globalen Marktes postulierte. Neben politischen Erklärungen *Ro-
man Herzogs* und des *Interaction Councils* der ehemaligen Regie-
rungschefs zitierte er Erklärungen der *World Conference of Religions
for Peace* (WCRP) und des *Parlaments der Weltreligionen* in Chicago.

Den ersten Konferenztag beschloß *Tullio Maranhó* (Univ. St. Paul, Minnesota) mit einem Vortrag über *Levinas* „Philosophie des Anderen“, nach der der Mensch sich erst über den Anderen als Ich begreift, woraus sich ein Bewußtsein der Abhängigkeit des eigenen Menschseins von der Beziehung zu anderen Menschen ableite.

Am zweiten Tag sprach *Theodor Leuenberger* (Univ. St. Gallen) über die Dimensionen weltweiter Abhängigkeit in der Globalisierung und betonte die ethische Verpflichtung der Wirtschaftsunternehmen, ihr Wissen weiterzugeben, freilich auch unter Wahrung eines Rests von Geheimwissen, ohne die sich kein Unternehmen im wirtschaftlichen Wettbewerb halten könne. Letztlich sei aber das Konkurrenzdenken, welches eine Sprache des Krieges hervorbringe, zugunsten eines Denkens des weltweiten Miteinanders zu überwinden. *Thomas Hauschild* (Univ. Tübingen) fragte in seinem Vortrag, ob die Globalisierung der bürgerlichen Gesellschaft einen kolonialen Wandel der Kultur hervorbringe und kam zu dem Schluß, daß auch in archaischen, schriftlosen Kulturen alles für das Weltethos Notwendige schon angelegt sei. Es komme nun aber nicht darauf an, die einzelnen Ethiken im Weltethos aufgehen zu lassen, sondern das Weltethos müsse in die Volks- und Stammesethiken eindringen. Der geplante Vortrag von *Herta Däubler-Gmelin* über Nationalstaat, bürgerliche Gesellschaft und Globalisierung mußte wegen Krankheit leider ausfallen.

Der dritte Tag brachte zunächst *Klaus M. Leisingers* (Univ. Basel) Vortrag über globale Verantwortung und modernes Management in der Wirtschaftsethik, in dem die Gefahr eines Profitverlustes durch ethisches Verhalten klar genannt wurde. Trotzdem hinge langfristig das ökonomische Wohlergehen einer Firma von einer Harmonie mit sozialen und ökologischen Erfordernissen ab. Ein großes Problem sei die Korruption, mit der man differenziert umgehen müsse, je nachdem, ob man legale Vorhaben durch kleine „Flexibilitäten“ etwas beschleunigen, oder ob man illegale Geschäfte durch Bestechung ermöglichen wolle. *J. A. T. Ojo* (Univ. Lagos, Nigeria) forderte einen fairen Handel zwischen den reichen und den armen Gesellschaften der Erde, da sonst die Geschwindigkeiten der Integration in die globale Gesellschaft zu unterschiedlich vor sich gingen. *Erika Dettmer* (Univ. Tübingen) verglich den ethischen Einfluß religiöser Traditionen auf den Kapitalismus anhand protestantischer und katholischer Ethik in Deutschland, buddhistischer in Sri Lanka und islamischer in islamischen Ländern und betonte die Ähnlichkeit in den dargestellten Fällen. Immer sei es eine Aufforderung zur Einbindung des wirtschaftlichen Denkens in das Allgemeinwohl, allerdings auch immer mit binnenmoralischer Ausrichtung. Wichtig sei es nun, die gesamte globale Gesellschaft zum Adressaten dieser Binnenmoral zu machen. *Matthias Mölleney* (Frankfurt) sprach als Personalmanager der Lufthansa von der Notwendigkeit der Identifikation von Angestellten, Aktionären und Firmenleitung mit ihrer Firma, die sie zusammen erst bilden. Gleichzeitig

sei die Firma verantwortlich für einen fairen Umgang mit Geschäftspartnern und Kunden.

Den vierten Tag begann *Karsten Speck* (Bündnis 90/Die Grünen, Leipzig) mit einer Gegenüberstellung von Visionen und Sachzwängen in der Politik. Dabei erinnerte er an die „Wende“ im Herbst 1989, die nicht von Beschwörern der Sachzwänge realisiert worden sei. Genauso stehe es heute angesichts weltweiter sozialer und ökologischer Probleme: wer Sachzwänge vorschiebe, könne die Probleme nicht lösen, sondern verstärke die Krisen nur, denn es handele sich eher um Denk- als um Sachzwänge, die den Blick auf die wirkliche Sachlage trüben und die Lösung der Probleme hinausschieben. *Hillary Wiesner* (UNESCO, Paris) stellte die Unterorganisationen der UNO, wie IGOs und NGOs vor und betonte die Universalität der Menschenrechte. Die einzige Regierung der Welt, die den Geltungsbereich der Menschenrechte auf die westliche Kultur beschränkt wissen wolle und jede Übertragung auf die eigene Kultur ablehne, sei die von Nord-Korea. *Almud Weitz* (UNDP, New York) beklagte, daß Umweltschutz zwar in aller Munde, aber noch immer kein Schlüsselkriterium für private wirtschaftliche Investitionen sei. Abends dann wurden die weltethischen Probleme bei einer Podiumsdiskussion erörtert, an der außer *Hans Küng* auch *Marion Gräfin Dönhoff*, *Manfred Gentz* (Daimler Benz, Stuttgart), *Matthias Möllene*y, *Karsten Speck*, *Almud Weitz* und als Moderator *Dirk Messner* (Univ. Duisburg) teilnahmen. Prinzipiell herrschte Einvernehmen über die Notwendigkeit eines globalen Ethos und darüber, daß in der freien Wirtschaft, aber auch in der UNO viel zu wenig in der Richtung getan wird. *M. Gentz* war zwar auch dieser Meinung, schob die Hauptverantwortung z.B. bezüglich der Waffenproduktionen aber der Politik und der Kundschaft zu.

Der fünfte und letzte Tag brachte neben einer Abschlusserklärung von *H. Küng* vor allem die Ergebnisse der Workshops, die zwischen den Vorträgen über die Themen: Erklärung internationaler Kommissionen über globale Regierung und globales Ethos, Entwicklungsländer im Prozeß der Globalisierung, Verwirklichung von wirtschaftsethischen Konzepten in Unternehmen, Herausforderungen an die internationale Politik im Prozeß der Globalisierung, religiöse und kulturelle Identität und internationale Zusammenarbeit, ein Weltethos und die Rolle der Medien in der interkulturellen Kommunikation und interreligiöser und interkultureller Dialog und Zusammenarbeit gearbeitet haben. Das Bedeutende an den Workshops war nicht so sehr, daß sie großartige Ergebnisse erzielten, die über das schon in den Vorträgen Gesagte hinausgingen, sondern daß sich hier Studierende in einem Alter, in dem sich die wesentlichen Konturen der Lebenseinstellungen bilden (so in etwa von *H. Küng* formuliert), in einem intensiven Reflexionsprozeß mit der bestehenden Weltlage und mit den notwendigen Erfordernissen in realer interkultureller Zusammenarbeit auseinandersetzen. Man stimmte in der Bejahung der Menschenrechte überein, sah aber auch deutlich die Gefahr der Bevormundung durch die westliche Kul-

tur. Und gerade, daß es sich hier vornehmlich um Studierende wirtschaftlicher Fachbereiche handelte, ist von besonderer Bedeutung, da sie in ihrem späteren Berufsleben die konsequenzenreichen Entscheidungen fällen müssen.

Verwunderlich war nur, daß die religionsbezogenen Themen auf der gesamten Konferenz eine Randerscheinung blieben, daß die Verbindung von einem Weltethos und den religiösen Traditionen, wie sie *Hans Küng* immer wieder betont, nicht deutlich wurde. Der religiöse Aspekt des Weltethos wurde nur von *K.-J. Kuschel* etwas eindringlicher behandelt und von *E. Dettmar*, welcher aber nur die gruppenidentifizierende Seite der Religionen hervorhob. Wenn von Religion die Rede war, dann meistens in ihrer Funktion als soziologische und kulturelle Größe und als Tradition, die eben da ist, mit der man zu rechnen hat und die deshalb bei der Propagierung des Weltethos zu berücksichtigen ist. Die Rolle spiritueller-religiöser Besinnung zur Fundierung eines Ethos im Individuum blieb größtenteils unerwähnt. Religion gilt eben, wie *M. Möllney*, der sich selbst als religiös bezeichnete, im wirtschaftlichen Wettbewerb als unzeitgemäß. Vielleicht liegt in dieser Einschätzung auch der wirtschaftlich orientierten Mehrheit der Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer die Zurückhaltung mit theologischen und religionswissenschaftlichen Aspekten. Es wurde betont, daß auch die nichtreligiösen Menschen in das Weltethos miteinzubeziehen seien, und diese Tagung schien es gerade darauf abgezielt zu haben.

Die bislang nur in Tübingen bestehende Studentische Initiative WELTETHOS erweiterte sich jedenfalls und gewann Mitglieder in mehreren Städten Deutschlands, aber auch zum Beispiel in Spanien, Kolumbien und der Dominikanischen Republik. Ich bin ihr auch beigetreten.